Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 17

Rubrik: Eine Insel wird geboren

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

62. Jahrgang
Nr. 17
Anfangs September

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

Etwas für alle

Eine Insel wird geboren

Feuer und Rauch steigen aus dem Wasser

Am 14. November 1963 fährt der Fischdampfer «Isleifur» nach gutem Fang heimwärts ins Fischerdorf Vestmannaeyjar, das im Südwesten von Island liegt. Es ist halb acht Uhr morgens, die Fischer schlafen. Nur der Koch Olafur ist wach. Er lenkt das Schiff dem Heimathafen zu. Das Schiff wird von hohen Wellen mit weissen Kämmen hin- und hergeworfen.

Plötzlich sieht Olafur in der Dunkelheit eine hohe, feurige Rauchsäule wenige hundert Meter vor sich aufsteigen. «Das muss ein brennendes Schiff sein», denkt er. Er weckt die Kameraden. Alle staunen die mächtige Feuersäule an. Aber das kann kein Schiff, das muss ein Vulkanausbruch sein (wie es in Island mit seinen 140 Vulkanen viele gibt)! Sie melden sofort ihre Beobachtung der Regierung in Reykjavik. Bald fahren Forscher mit Schiffen und Flugzeugen nach Süden. Sie staunen: Eine leuchtende, 500 m hohe Dampfsäule erhebt sich vor ihnen. Diese Säule steigt direkt aus dem Meer auf, das an jener Stelle 135 m tief ist. Das Feuer kommt aus einem unterirdischen Vulkan, der glühende Lava und grosse, feste Klumpen (Bimsstein mit Lavaüberzug) ausschleudert. An diesem 14. November wird eine neue Insel, die Insel S u r t s e y , geboren.
Am folgenden Tag ist die Insel schon 10 m hoch. Am vierten Tag erhebt sie sich 60 m über den Meeresspiegel und ist 600 m lang. Die Rauch- und Dampfsäule steigt immer

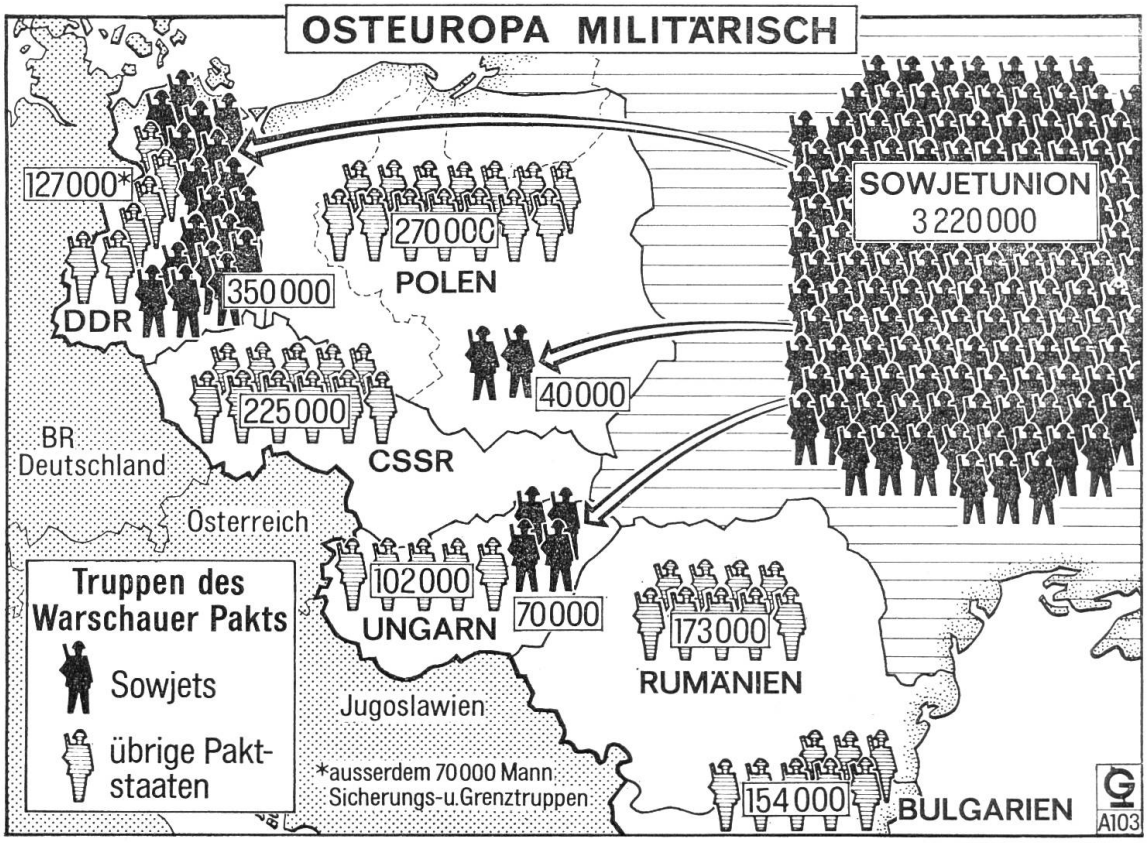
höher und erreicht eine Höhe von 1500 m. Man kann ihre qualmende Spitze im Dunkel der Polarnacht von der 120 km entfernten Hauptstadt Reykjavik aus sehen. In den folgenden Monaten wirft der neue Vulkan fortwährend Lava und glühende Steinklumpen aus.
Naturforscher aus vielen Ländern kommen nach Island, um das Naturwunder zu beobachten. Doch sie dürfen sich nicht nahe an die Insel heranwagen, weil Asche, Schwefeldampf und glühende Klumpen weit aus dem Krater geschleudert werden.

Die Sorgen der Fischer

Die Fischer des nahen Dorfes Vestmannaeyjar haben grosse Sorgen. Sie befürchten, der neue Vulkan werde ihre Fische vernichten oder vertreiben. Sie haben auch Angst, kein Trink-, Koch- und Waschwasser mehr zu haben. Bisher haben sie das Regenwasser ihrer Hausdächer gesammelt. Nun aber sind die Dächer mit dunkler, schwefliger Asche bedeckt, und das Regenwasser wird unbrauchbar werden. Doch die Sorgen verschwinden bald. Ein starker Regen fegt wenige Tage darauf die Dächer sauber, und die Fischer (fast der einzige Beruf in diesem Ort) bringen viele Fische nach Hause. Das Jahr 1964 bringt den Einwohnern reichere Ernten als gewöhnlich. Die Bauern bekommen mehr Heu, die Fischer mehr Fische.

Wird die neue Insel wieder verschwinden?

Die Forscher und die Bewohner Islands fragen sich oft, ob die neue Insel bleiben oder nach einer grossen Explosion eines Tages wieder verschwinden wird. Sie wissen, dass im Pazifischen Ozean schon meh-



Erdrückendes Uebergewicht der Sowjets

Kurz vor Redaktionsschluss wurde die einen Liberalisierungsprozess durchmachende Tschechoslowakei blitzartig von sowjetischen, polnischen, ungarischen, bulgarischen und ostdeutschen Warschaupakt-Truppen besetzt und die tschechoslowakische Regierung in Haft genommen. – Wir werden in der nächsten Nummer ausführlicher über diese betrüblichen Ereignisse berichten.

rere vulkanische Inseln entstanden und wieder verschwunden sind. Jene waren aus lockerem Material, Asche und Bimsstein, gebildet. Surtsey aber besteht aus harten Lavasteinen und wird darum kaum verschwinden.

Gefährlicher «Steinregen»

Die Forscher beobachten von Flugzeugen aus die Tätigkeit des Vulkans und das Wachsen der Insel. Am 19. Februar 1964 ist der Vulkan ruhig. Da fahren sieben Personen, darunter zwei Frauen, mit einem Dampfer zur Insel. Sie landen mit Schlauchbooten am steinigen Strand. Alle tragen feste Kleider wie Ritterrüstungen. Kaum sind sie auf der Insel, bricht der Vulkan heftig aus. Mächtige Blöcke werden hoch in die Luft geschleudert und fallen zischend ins Meer. Sie fallen aber auch in der Nähe der Forscher ab. Einige Stücke haben einen Durchmesser von einem Meter und schlagen tiefe Löcher. Die Leute möchten fliehen, aber wohin? Sie können nur ausweichen, wenn die Blöcke auf ihre Köpfe zufallen. Es ist sehr ungemütlich. Endlich, nach anderthalb Stunden, hört der Steinregen auf. Die Leute steigen in die Schlauchboote und rudern zum Dampfschiff hinaus. — Diese Leute werden nicht so bald wieder Surtsey einen Besuch machen.

Der Wind trägt Leben auf die Insel

Die neue Insel wird Jahr für Jahr grösser. Im Juni 1967 ist sie 170 m hoch und zwei Kilometer lang. Seither ist der Vulkan ruhiger. Er ist nur noch selten tätig, und die Ausbrüche sind schwach. Aber Dämpfe und Rauch steigen noch immer aus seinem Krater. Was hat er wohl noch im Sinn? Lange Zeit ist die neue Insel eine tote Steinwüste. Aber Surtsey bleibt nicht öde und leer. Winde haben Samen auf die Insel getragen. Nun blühen am Strand Blumen, und auf den Felsen nisten Seevögel. Auch Menschen kommen dann und wann auf die Insel. Sie haben dort eine Hütte gebaut, eine Beobachtungsstation. Forscher fliegen mit Helikoptern auf die Insel und beobachten die Tätigkeit des Vulkans und das neue Leben.

O. Sch.

Auf der Insel Sark regiert eine Frau

Zwischen England und Frankreich befinden sich einige kleine Inseln. Sie heissen Kanalinseln. Eine von ihnen ist die Insel Sark. Sie ist nur etwa 12 km von der französischen Küste entfernt, gehört aber wie die übrigen Kanalinseln zu England. Doch die englische Regierung hat auf Sark nichts zu befehlen. Sie ist nur mit der Krone verbunden. (So nennt man in England kurz die Königsfamilie.) Vor rund 450 Jahren schenkte Königin Elisabeth I. von England einer Familie Hathaways besondere Rechte. Diese Familie durfte auf der Insel Sark allein regieren. Sie durfte von den Bewohnern der Insel z. B. auch Steuern verlangen.

Das ist bis heute so geblieben. Immer noch regiert auf Sark die Familie Hathaways. Genau gesagt ist es Lady Sibyl Hathaways. Das ist eine noch sehr muntere und geistig bewegliche 83jährige Dame.

Es gibt kein einziges Auto auf Sark

Die Insel zählt heute rund 300 Einwohner. Sie dürfen ein Parlament von 40 Mitgliedern und einen zwölfköpfigen Senat wählen. Aber trotzdem gilt auf Sark nur, was «The Dame» (die Dame) will. Sie hat keine Freude an Filmen. Also darf es hier kein Kino geben. Es gibt keinen Tennisplatz, keine politischen Parteien, keine Advokaten usw. The Dame ist so reich, dass sie das teuerste Auto kaufen könnte, wie z. B. einen Rolls Royce. Weil sie nicht mehr gut zu Fuss ist, benützt sie aber nur einen motorisierten Rollstuhl.

Sogar die Königin von England musste gehorchen

Kürzlich besuchte Königin Elisabeth II. die Insel. Sie wollte ihren Wagen mitbringen. Aber Lady Hathaways protestierte heftig.